

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 5 (1884-1887)
Heft: 20-3

Artikel: Inschriftliches aus Solothurn
Autor: Meisterhans, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inscriptliches aus Solothurn.

Unter den hiesigen Inschriften, die gegenwärtig im unteren Gang der Kantonschule aufgestellt sind, befinden sich einige, deren Publikation der Ergänzung bedarf, während andere, zumeist Fragmente, überhaupt noch gar nicht veröffentlicht sind. Beginnen wir mit den ersteren:

A) Grabschrift.

Unter Nr. 229 seiner »Inscr. conf. Helveticæ« (»Mitth. d. Ant. Ges.«, Band X) publiziert *Mommsen* eine Solothurner Inschrift, die er selbst verglichen hat, folgendermaßen:

D
 PARDV s fil
 RIPARI · Patris
 Q · V · ANN · /
 5 QVETAMATE r
 PRINCIP · IIS · I
 TER · ET PAT E r. S. S.
 F C

Die Lesart ist richtig bis auf Zeile 6, wo auf dem Steine PRINCIP¹⁾ LIS steht.¹⁾ Folglich steckt hier der Name *Principalis*. Das TER der folgenden Zeile ist zu *frater* zu ergänzen und also zu lesen:

Dis manibus. Pardus, Ripari patris, qui vixit annis... Queta mater, Principalis frater et pater supra scriptus faciendum curaverunt.

B) Meilenstein vom Jahre 213 n. Chr.

Eine schwer zu lesende Inschrift — sie ist durch die Mitte herunter abgescheuert — gibt *Mommsen* l. c. unter Nr. 335, ebenfalls aus Autopsie, in folgender Form:

I M p c a e s m a u r A N
 T O N i n u s p i u s f e l · A
 V G I / / / / / B R I t
 M A x p o N T M A X T R I B
 5 P O T X V I I M P I I C O S I I I
 P R O C O S P R I N C I V V E n t
 F O R T I S / / V I / / / / I S I M / / /
 V S Q M / / / / N I I / / / / / s | F
 P A C A T o r O R B V I A S E T
 10 P O N T V E T V S T A T E C O / /
 L A P S R E S T I T V I T
 A V E N T
 X X V I

Die Zahl III am Schluss von Zeile 5 hat er (Seite 127 unter Caracalla) stillschweigend in IIII geändert, und mit Recht, denn auf dem Steine steht wirklich IIII. Zur Zeit, da *Mommsen* ihn verglich, war er ungeschickt eingemauert, so dass die hinteren

¹⁾ Von all' den hier besprochenen Inschriften haben wir Abklatsche an die Antiquarische Gesellschaft gesandt.

Buchstaben verdeckt wurden. So wie der Stein jetzt ist, ergibt sich weiter, dass in Zeile 3 ein T nie dagestanden hat; dass derselbe Buchstabe auch am Schluss von Zeile 6 fehlte; dass am Schluss von Zeile 7 wirklich ein M stand, und dass in Zeile 10 hinter dem O ein N zu ergänzen ist. Wichtiger ist dass in Zeile 8 am Schluss nun ganz deutlich N (EPS steht, so dass die ganze Zeile ²⁾) nicht anders als:

VSQM..NPRINCEPS (d. h. isim-usq(ue) m(ag)n(us) princeps) ³⁾ gelesen werden kann. Somit bleibt, da auch Zeile 3 sich ohne Weiteres in a-ug(ustus) Germ(anicus) max(imus) ⁴⁾ Bri(tannicus) ergänzen lässt, nur noch Zeile 7 fraglich. Sicher ist, dass -isim-usq(ue) am Schluss dieser und am Anfang der nächsten Zeile den Rest eines Superlativs bildet. Am meisten würde den auf der Inschrift erhaltenen Spuren die Ergänzung FORTISIM⁵⁾FELICISIM (d. h. fortis(s)im(us) felicis(s)im-usq.) entsprechen. Vergleiche J. C. H. Nachträge Nr. 51.

C) Unedirter Meilenstein aus den Jahren 201 bis 205 nach Christo.

Im Gang der Kantonsschule liegt noch ein anderes, bis jetzt nicht publiziertes Bruchstück eines Meilensteines, mit der Inschrift:

COS
[↑]
 NN

Die letztere Zeile ergänzt sich sofort zu *Antoninus* (resp. Antonino). Das vorausgeschickte Cos kann nur auf den Vater bezogen werden. Somit erhalten wir einen Meilenstein des Septimius Severus und seines Sohnes M. Antoninus (d. h. Caracalla) vielleicht auch Geta's (201 bis 205 nach Christo).⁶⁾

D) Unedirte Weihinschrift.

Ebenfalls noch nicht publiziert sind zwei, offenbar zusammengehörige Fragmente,⁷⁾ welche beide in die Wandung des Ganges eingemauert sind.

Eine Grabschrift kann es nicht sein, da über der obersten Zeile kein Raum mehr für DM gewesen wäre. Merkwürdig ist die auf Fragm. 2 dargestellte Hand (?).

E) Unedirte Grabschrift.⁸⁾

Neben den Meilensteinen steht ein mächtiger Granitblock: Die einzige römische Granitinschrift, die Solothurn besitzt. Die Inschrift wurde, wie mir die Herren Staatschreiber *Amiet* und *W. Rust* mittheilten, den 19. September 1868 von Dr. *F. Schild*,

²⁾ Vergleiche den Abklatsch.

³⁾ Ebenso ist nun auch Nr. 322 zu vervollständigen. *Mommsen* konjizierte dort (vgl. S. 127) *Imperator*.

⁴⁾ Vor dem B sind noch Spuren des X erhalten.

⁵⁾ M ist sicher.

⁶⁾ Durch Vergleichung mit J. C. H., Nr. 333 und 334 und Nachträge Nr. 54 ergibt sich als Lesart: Imp(eratori) cæs(sari) L(ucio) Septimio Severo, pio pertinaci, aug(usto), Arabico, Adiabenico, Parthico, max(imo), p(atri) p(atriæ), co(n)s(uli) II., et imp(eratori) cæs(ari) M(arco) Antonino pio, felici, aug(usto)?, co(n)s(uli) — Aventico XX..

⁷⁾ Die Ränder sind genau gleich breit.

⁸⁾ Wie wir nachträglich sehen, bereits im Oktober 1886 von Herrn Fürsprech *Amiet* (der sie für eine Weihinschrift hielt) brieflich der Antiquarischen Gesellschaft mitgetheilt; vgl. »Anz. f. schw. Alterth.«, 1868, S. 78.

Arzt in Solothurn, bei Lengnau (Bern), oberhalb Grenchen, entdeckt. Sie ist oben verstümmelt und lautet:

SILVA
NIVIC
TORIN
V. F.

Es ist also eine Grabinschrift, die sich ohne Weiteres ergänzen lässt zu: D(is) m(anibus) Silvani Victorin(i). -- V(ivus) f(ecit). Vgl. J. C. H. 352, 193 aus Vindonissa.

Dr. K. MEISTERHANS.

95.

Correspondenz aus Basel.

Gehrter Herr Redactor!

Erlauben Sie, dass ich Ihnen in dieser zwanglosen Form über einige Funde und Unternehmungen auf dem Gebiete der Alterthumskunde kurzen Bericht abstatte.

Ich beginne mit *Basel*, meiner Vaterstadt. Man bricht eben jetzt den ehrwürdigen, wiewohl einfachen Thurm der *Ulrichskirche* hinter dem Münster ab; die Kirche selbst, über die Sie in Ihrer »Statistik schweiz. Kunstdenkmäler« (»Anz. f. Schweiz. Alterthumskunde«, 1880, S. 120) berichtet haben, ist bereits niedergerissen, um den Turnhallen zweier benachbarter Schulgebäude Platz zu machen. Sie diente längst nicht mehr, wie diess bis zur Reformation der Fall war, als Pfarrkirche, war schon lange zum Waarenmagazin erniedrigt, trug auch weder von aussen noch von innen mehr ein monumentales Gepräge. Nur den Thurm vermisste ich ungern. Der Abbruch der Kirche erwies, was man schon sonst bemerken konnte, dass die Dreischiffigkeit des Innern keine ursprüngliche war: das südliche Seitenschiff ist erst nachträglich angebaut, und zwar erst später als der Thurm, an den es stiess. Der Boden der ganzen Kirche war aufgeschüttet, überall mit Todtengebeinen angefüllt und durchgängig mit einer Kohlschicht überdeckt. Die letztere wird von dem Brand herrühren, der (laut *Fechter*, Basel im 14. Jahrh., S. 25) im Jahr 1417 das Gebäude heimsuchte. In diesem Boden fand man die Fundamente älterer Pfeiler als die jetzt abgebrochenen, wonach der ganze Grundriss der Kirche früher ein anderer war. Es müssen da zu verschiedenen Zeiten Umbauten stattgefunden haben.

Ueber den Neubau des Thurmes theile ich Ihnen hier die von *Fechter* erwähnte Inschrift mit, wie sie sich noch an der südlichen Seite, nur von einem Magazin verdeckt, auf einer Steintafel eingemauert findet (nach einer Abschrift von Oberbibliothekar Dr. *Sieber*):

āno . dñ . m . cccc . xl . vf . Sant .
frenen . dag . do . wart . diser .
turn . an . gehept . vnder . her .
has . Kunge . lutprister . diß . gotzhus .

Die Inschrift ist, nicht ganz genau, gedruckt bei: *Gross*, urbis Basil. Epitaphia, Bas. 1622, S. 422 und bei *Tonjola*, Basilea sepulta, Bas. 1661, S. 366. — Ueber Kirche und Thurm berichtet *Wurstisen* in seiner »Epitome« (S. 122): »Ulrici fanum . . . concidit